

Rheinbrückenfrage in Basel [Schluss]

Autor(en): **H.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **14 (1898)**

Heft 52

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rheinbrückenfrage in Basel.

(Schluß.)

Derjenige, der nichts thut, kann eben auch nicht kritisiert werden, da man ihn nicht kennt, und es ist eine alte Thatsache, daß nur dann etwas richtiges geschaffen werden kann und erzeugt wird, wenn gehörig darüber gesprochen und kritisiert worden ist, jeder seine Meinung klar gelegt hat. Erst dann kann eliminiert werden, was unrichtiges an einem Projekte noch anhaftet und geläutert und gesichtet schreitet dann das neue Projekt zur Ausführung. Das Projekt von Hrn. Friedr. Reck, Architekt in Basel, strebt ebenfalls zwei Parallel-Brücken an, mit einem Monumentalbau, als Markthalle und für Volksversammlungen dienend, der zwischen diese zwei Brücken käme. Der Verfasser dieses Projektes hat Pläne hiervon entworfen und sind dieselben an der Freienstraße ausgestellt. Die Idee ist eine ganz vorzügliche und könnte man der Stadt Basel zu dieser Ausführung blos gratulieren. Der Entwurf des Herrn Reck zeigt den gediegenen, künstlerisch veranlagten Architekten. Es ist eine meisterhafte architektonische Arbeit und wird auch als solche gebührend anerkannt. Zur näheren Veranschaulichung hat Herr Reck diverse Pläne angefertigt, wovon einer in prächtiger Perspektive die beiden Brücken mit der großen Halle darauf zeigt. — Gleichzeitig ist aber auch schon ein Angstschrei in einem der Tagesblätter erschienen. „Bleibt uns mit einer Markthalle mitten auf dem Rheine vom Leibe“. Markthallen hätten sich überlebt zc. und führt hierbei Zürich an. Der Betreffende muß die dortigen Verhältnisse jedenfalls schlecht kennen, sonst würde er kaum damit argumentieren. Was auf der Limmat in Zürich weg mußte und gerne weggeblasen würde, sind die unansehnlichen Gebäude im Mauerwerk nahe bei der Bahnhofbrücke. Das versteht sich von selbst, daß diese eine Verunstaltung der schönen Limmat sind. Frage

einmal einer die armen Weiber auf der Zürcher alten Gemüsebrücke, ob sie einer Markthalle abgeneigt wären? Die Antwort dürfte den Einsender der betr. Korrespondenz in der Nationalzeitung jedenfalls eines besseren belehren. Die von Herrn Reck projektierte Markt- und Volkshalle bedeutet keine Verunstaltung des Rheins, im Gegenteil, das schöne stylvolle Gebäude würde sich prachtvoll darauf ausnehmen; da alles daran aus Eisen und Glas ist, so erscheint es luftig, nicht etwa drückend oder schwerfällig, wie vielleicht mancher anzunehmen scheint. Es scheint zwar vielerorts in Basel das Projekt einer Markthalle auf dem Rhein unsympathisch aufgenommen zu werden. Die Geschmäcke sind eben, wie überall, verschieden und da heißt's halt drum auch stellenweise „Bahn frei“. Das hat man gesehen beim ersten Bahnprojekte von Heim. Da war die Mehrzahl der Bevölkerung ganz enthusiastisch, die Elsäßerlinie auf der Hauptstrecke unterirdisch zu haben. Versammlungen wurden abgehalten und das Projekt Heim hatte alle Aussicht auf Verwirklichung. Doch der Mensch denkt und Gott lenkt. Als die Wogen dieses Enthusiasmus sich verlaufen und das Projekt nüchterner betrachtet wurde, tauchte doch manches auf, was anfangs übersehen wurde. Es entstanden die Varianten Vicarino, diejenige der Regierung, ferner ein Projekt eines Herrn Fränkel und zuguterletzt die Variante der Schweiz. Centralbahn, die bei der Sache ein sehr gewichtiges Wort mitzureden hatte. Nun ist auch nach langem Hin- und Herdisputieren diese letztere Variante angenommen und bereits in Ausführung begriffen mit einigen kleinen Aenderungen, die die Centralbahn der baselstädtischen Regierung gestattet hat. So geht es überall mit Projekten und so wird es auch mit der Rheinbrückenfrage gehen. Das ist nun einmal der Lauf der Dinge. Immerhin müssen wir nach einlässlichem Studium der verschiedenen Projekte für die Lösung dieser Brückenfrage bekennen, daß die Regierung

Armaturenfabrik Zürich

liefert als Spezialität sämtliche Artikel für

Gas- und Wasserleitungs-Unternehmer

Abteilung Artikel für Steinkohlen- und Acetylen-Gas.

Ankerstrasse 101.

FILIALE

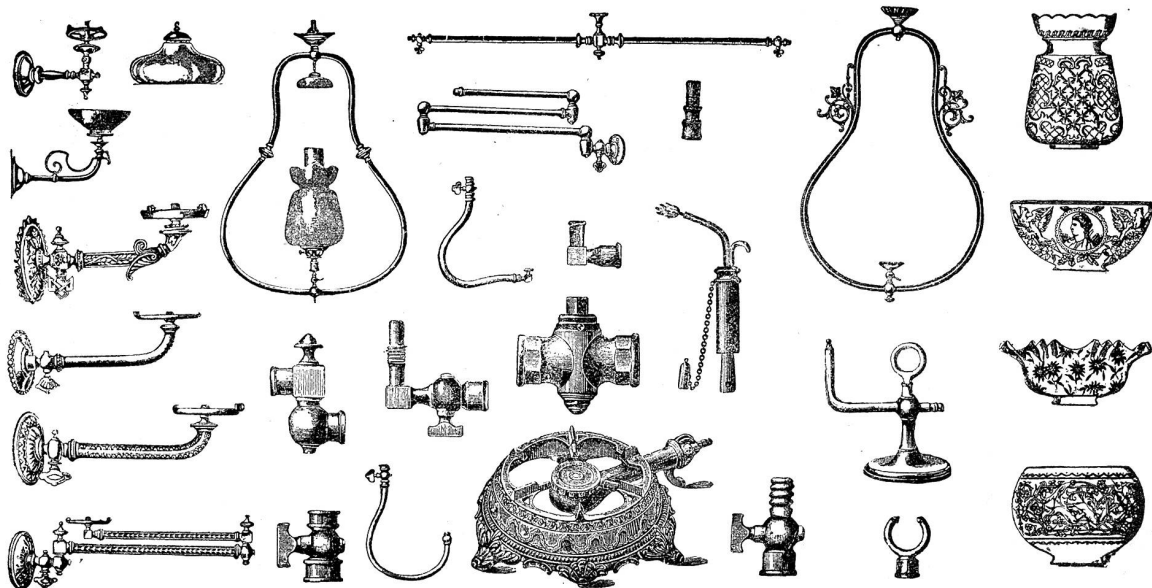
der

Armaturen- und

Maschinenfabrik

Act.-Ges.

vormalis J. A. Hilpert
Nürnberg.



Musterbücher nur an Wiederverkäufer auf Wunsch gratis und franko.

2260

von Baselstadt sich mit ihrem Vorschlage Mühe gegeben hat. Den beiden Projekten von G. Staechelin und von Fr. Keck wird vorgeworfen, sie durchschneiden den industriellen Teil von Basel und würden die betreffenden Etablissements zwingen, sich um anderweitige Fabrik-anlageplätze umzusehen. Dies wäre nun für dieselben keine Leichtigkeit, denn innert den Kantons Grenzen dürfte es schwer halten, geeignete Ersatzplätze zu finden, erstens der großen Terrainpreise und zweitens der Wasserkräfte halber. Auch würde ein Verdrängen dieser Industrien eine tatsächliche Steuereinkünfte für den Staat bedeuten und thut daher die Regierung ganz recht daran, alle diese Faktoren im Projekte ge-bührend zu berücksichtigen. H. K.

Verschiedenes.

Das für die Ideenkonkurrenz für ein neues kantonales Verwaltungsgebäude auf dem Obmannamtareal in Zürich bestellte Preisgericht hat folgenden Beschluß gefaßt: „Von den eingereichten 25 Projekten entspricht keines den Anforderungen des Programmes in der Weise, daß eine Klassifikation nach Preisen vorgenommen werden kann. Dagegen werden nachstehende Entschädigungen folgenden Verfassern zugesprochen: 1. Ruder u. Müller, Zürich, Fr. 1500. 2. Ruder u. Müller, Zürich, als Variante zu obigem, Fr. 500. 3. Meili-Wapp, Luzern, Fr. 1200. 4. Pfleghard u. Häfeli, Zürich, Fr. 1200. 5. Simmler u. Baur, Zürich, Fr. 1200. Von dem Ankauf weiterer Projekte wird Umgang genommen.“

Umbau des Bahnhofes Zürich. Das Baubudget der Nordostbahn enthält für die Umbauten im Bahnhof Zürich im Jahr 1899 1,199,000 Fr. Am Bahnhofgebäude sollen gegen die Museumstraße hin für Restaurant und Wartsaal 3. Klasse mit Nebenräumen (teilweise bereits erstellt), für Bahnpostgebäude, Posthof und Kopfperron 420,000 Fr. verausgabt werden, für Umbauten im Innern des Bahnhofgebäudes (Abtrittanlagen, Toiletten, Handgepäckanlagen, Zollbureau u. s. w.) 50,000 Fr., die im Bau begriffene Lokomotivremise wird 700,000 Fr. kosten. Dazu kommen für Rangierbahnhof und Geleiseanlagen für das neue Lokomotivdepot 470,000 Fr.

Die seit 27 Jahren bestehende Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur hat bis jetzt 360 Wohnungen im Versicherungswert von 1,890,300 Fr. und im Verkaufswert von 2,202,600 Fr. erstellt. Sie besitzt noch 7613 m² verfügbares Land und baut dieses Jahr wieder 3 Häuser.

Berner Schlachtanstalt. Die Einwohnergemeinde Bern beabsichtigt auf dem Wankdorffeld, unmittelbar an der Thunerlinie gelegen, eine neue großartige Schlachtanstalt zu errichten mit Kühlräumen, Eisfabrik u. c. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß in Aussicht genommen wird, im Sommer die zahlreichen Hotels des Oberlandes mit frischem Fleisch zu versehen.

Bauwesen in Korschach. Hr. Apotheker C. Rothenhäusler in Korschach hat die dortige Liegenschaft des Hrn. Franz Zardetti für Fr. 125,000 käuflich erworben und behufs Verwendung derselben für ein Postlokal mit der Oberpostdirektion in Bern einen Mietvertrag auf 25 Jahre abgeschlossen. Das Zardetti'sche Haus wird zu diesem Zwecke durch einen Neubau ersetzt.

Bauwesen in Chur. Der große Güterkomplex zwischen dem Titthof und der Stickerie Neubach, zirka 16,000 □ Meter, bis jetzt Eigentum von Fr. Anna Gabiezels-Rigahaus, ist um die Summe von ungefähr 2 Fr. per □ Meter an Hrn. Gmelin, Bau- und Möbelfabrik Chur, übergegangen. Längs der Straße sollen 3 Wohnhäuser,

teilweise zu Wirtschaftszwecken, erbaut werden, hinter denselben eine große Bau- und Möbelfabrik und einige Wohnhäuser.

Bauwesen in Solothurn. Die bauliche Entwicklung der Stadt Solothurn hat sich in letzten Jahren eines bedeutenden Aufschwunges zu erfreuen. Diese rege Bauhätigkeit kam auch in so fern zur rechten Zeit, als mit dem Jahre 1895 das neue Baureglement in Kraft getreten ist und zugleich der von Stadtbaumeister Schlatter aufgestellte Ueberbauungsplan des ganzen Gemeindebezirkes Ordnung in der Anlage der Hauptstraßenzüge brachte. Auf die Weise wurde das planlose Aufstellen von Gebäuden verhindert und sind die Bauherren genötigt, die Häuser auf die zukünftigen Baulinien zu stellen, wenn auch nicht gleich das bezügliche Straßenprojekt durchgeführt werden kann. Die Zahl der Baugesuche ist von der Zahl 43 im Jahre 1896 auf 58 im Jahre 1898 gestiegen und bereits sind schon für dies Jahr 25 Baugesuche eingereicht worden, wovon 10 bessere Wohngebäude. Von den industriellen Etablissements hat die mechanische Schlossfabrik von Wm. Gluz-Blösch als Nachfolger eine umfangreiche Vergrößerung der Fabrikanlagen durchgeführt; ebenso hat die Schweiz. Gasapparatenfabrik ein größeres Bau terrain erworben, um den bisher innegehabten Platz zu verlassen und die Fabrikräume neu zu erstellen.

Bauwesen in Locarno. Eine Verschönerung ist gegenwärtig mit großem Kostenaufwande in Arbeit genommen worden, nämlich eine Quai-Anlage. Da wo sich bis anhin eine öde Sandfläche „Saleggi“ genannt, bis weit in den See erstreckte, wird nun in gerader Linie eine Grenzmauer erstellt und dadurch nicht nur eine prachtvolle Parkanlage, sondern auch bedeutend Bau terrain gewonnen, das bereits zu hohen Preisen an Private abgetreten wurde, ausgenommen dasjenige, das für das neue Theater und das Postgebäude bestimmt ist. Am südlichen Ende der sogenannten „Saleggi“ befindet sich ein kleines Wäldchen mit großgewachsenen Bäumen, welches schon früher, namentlich im Sommer, als angenehmer Aufenthalt aufgesucht wurde und nun durch den schönen Zugang bedeutend mehr zur Geltung kommen dürfte. Von diesem Punkte aus wird dann, wie man hört, die Maggia überbrückt werden, so daß es möglich ist, in 10 Minuten das benachbarte idyllisch gelegene Dörfchen Ascona zu erreichen.

Museumsbau Zofingen. Der Ortsbürgergemeinde Zofingen schenkte ein Bürger, Hr. G. St., 150,000 Fr. zum Bau eines Museums, und Hr. Stadtrat Apotheker Dr. Fischer schenkt diesem seine wertvolle Sammlung. Das Museum soll in die Nähe des Schulhauses zu stehen kommen und mit dem Bau nach den Plänen von Architekt Vogt in Luzern sofort begonnen werden.

Das Preßkomite für die Zellaufführungen in Altdorf teilt mit, daß das 1200 Personen fassende Spielhaus nach dem Plan von Architekt Groß in Zürich im Bau ist. Die Szenarien liefert Hr. Richard Paßig, Obermaschinenmeister und Theatermaler in Zürich.

Neue Ziegelfabrik. In Oberbuchsitzen wurde die im 14. Jahrhundert erbaute Scheune zu Schälismühle, ehemals Eigentum des solothurnischen Bauernführers Adam Zeltner niedergegerissen, um für den Bau einer großen Ziegel- und Backsteinfabrik Platz und Licht zu bringen.

Neues Kuretablissement. Eine Aktiengesellschaft mit 310,000 Fr. Kapital baut am Ausfluß des Fourjées auf über 1000 m Höhe eine klimatische Kuranstalt.

FabrikEinsturz in Biel. Montag abends ist ein großer Teil des am Dorfweg südlich vom Bahnhof ge-